



## Private Renovierung mit EU-Geldern

**H**indenburger Beamte wollen privaten Unternehmern die Möglichkeit der Nutzung von Geldern aus der EU für Renovierungen von Baudenkmalern geben. Sie sind der Meinung, dass auf diese Art das industrielle Erbe der Stadt erhalten bleibe. Hindenburg hatte beschlossen, an den industriellen Baudenkmalern Geld zu verdienen, die von den meisten oberschlesischen Städten nur als eine ungewollte Bürde angesehen werden. Im Jahr 2003 wurde das Programm „Hindenburg - Stadt der Industrietouristik“ entwickelt, das Anerkennung der Polnischen Organisation für Touristik und den Titel des touristischen Jahresproduktes gewann. Heute ist die größte Attraktion der Stadt die denkmalgeschützte Königin-Luise-Grube mit der einzigartigen Dampfmaschine. Die Instandsetzung der Schächte wartet jedoch immer noch auf eine Grundrenovierung. Seit einigen Jahren werden alle Besucher abgewimmelt, die das unterirdische Bergbaumuseum Guido besichtigen möchten. In einem fatalen Zustand sind ebenfalls die „Familioki“, Häuser der Hütten- und Grubenarbeiter in der Siedlung Borsigwerk. Der einst modernsten Arbeiterkolonie in Europa droht heute der Verfall.

Deswegen sind die Initiativen von Privatpersonen sehr wertvoll. Unternehmer, die ihre Tätigkeit in hundertjährigen Fabrikhallen führen, tragen oft zum Erhalt der einzigartigen Baudenkmalern bei. Das beste Beispiel ist die Firma Demex, die die Markenkontrollhalle der Ludwigsglück-Grube als Konzerthalle adaptierte. Das gleiche der ebenfalls der Firma Demex gehörende denkmalgeschützte Schacht Mathesdorf, der zur Entnahme von Trinkwasser dient, wurde für Besucher geöffnet. Eine Attraktion für Liebhaber der industriellen

Baudenkmalern kann schon in Kürze Mikultschütz (Klausberg) werden. In der ehemaligen Kaue, dem Wasch- und Umkleiraum der Grube, ist seit zwei Jahren ein Betrieb für Orgelbau und -Instandsetzung tätig und dessen Eigentümer bemüht sich, dem Gebäude das einstige Aussehen vor hundert Jahren zurückzugeben. Bereits jetzt organisiert der Hindenburger Magistrat Ausflüge zu diesem Betrieb. Es fand sich auch schon ein Investor, der im mit dieser Kaue benachbarten Schacht ein Restaurant eröffnen will. Es soll das in dieser Region größte Lokal mit über 300 Sitzplätzen werden.

-Dank solcher Initiativen haben diese Orte eine Überlebenschance. Wegen der jedoch hohen Kosten für die Renovierung und Anpassung der Industrieobjekte liegt es uns daran, dass diese Unternehmer Mittel aus der Europäischen Union nutzen könnten. Wir wandten uns an das Oberschlesische Marschallsamt um den Eintrag kleiner und mittlerer Unternehmen in die Liste der Anwärter für Unionsmittel für eine Revitalisierung von Baudenkmalern zu erreichen. Bis jetzt konnten Unternehmer diese Unionsmittel nur aus dem Kontingent für die Wirtschaftstätigkeit nutzen - sagt Marcin Lesiak vom Hindenburger Stadamt.

Und Mateusz Niemiec aus der Abteilung Steuerung und Entwicklung der Europäischen Mittel beim Marschallsamt sagt: - Die Verhandlungen über die Verteilung der Unionsmittel laufen schon seit längerer Zeit. Es gelang auch schon Änderungen einzubringen, die Unternehmern die Nutzung der Unionsmittel für die Entwicklung auf dem Touristikgebiet ermöglichen. Es ist jedoch schwer zu sagen, ob die Vorschläge der Hindenburger Beamten berücksichtigt werden. **K.F.**

## Einladung nach Mathesdorf

Die Feier zum 100. Jubiläum der Grundschule in Hindenburg - Mathesdorf findet am 21. April 2007 statt.

Das vorgesehene Programm:

9.30 Uhr: Treffen der Teilnehmer in der Schule und Einzug in die Kirche

10. - 11. Uhr: Hl. Messe in der St. Matthias-Kirche

11. - 12. Uhr: Feierliche Begegnung in der Sporthalle (ehemaliger Saal Iwanowski)

12. - 13. Uhr: Besichtigung der Schule, der Ausstellung und Eintragen ins Festbuch

13. - 14. Uhr: Mittagessen

14. - 20. Uhr: Feier und Begegnungen  
Vorgesehen sind u. a. Auftritte von Kindern, des Kinderballetts „Psota“, einer Musikgruppe sowie Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Anmeldungen werden bis Ende Januar 2007 angenommen von Frau Direktor Wieslawa Paluszka, PL 41-800 Zabrze, ul. Pestalozziego, Tel: 0048 - 32 - 2761532, E-Mail: sp23zabrze@poczta.onet.pl

Es besteht die Möglichkeit, mit der Anmeldung ein oberschlesisches Mittagessen zu bestellen. Man plant eine Pferdedroschke zu bestellen, die Rundfahrten durch Mathesdorf ermöglichen wird. Auch ist eine Anschauung des Panoramas von Mathesdorf - nach dem Besteigen des Kirchturms und des Förderturms der Grube „Westschacht“ - vorgesehen. Etwaige Wünsche oder Vorschläge der Teilnehmer werden gern entgegen genommen.

## Die Post in Hindenburg OS - Ein Fachkatalog

**D**er Titel der Publikation suggeriert, dass man eine Geschichte des Postwesens in Hindenburg OS präsentiert bekommt, doch weit gefehlt. Vielmehr sollte man sich auf die Buchtitelunterzeile „Stempel & R-Zettel“ konzentrieren, um den Inhalt des Buches einem Fachbereich besser zuordnen zu können.

In diesem Katalog - wie es die Verfasser selbst bezeichnen - findet man alle postalischen Einrichtungen wieder, die im Stadt- und Kreisgebiet Hindenburg OS (leider ist der deutsche Name der Stadt unvollständig wiedergegeben, da dieser stets mit einem Zusatz „OS“, O/S“, O/Schl.“, „Oberschlesien“ usw. zu verwenden ist) vorhanden waren, sowie geschichtlich bedingt mit diesem Postort verbunden waren. Es wird ausschließlich der Zeitabschnitt des deutschen Postbetriebes (1845-1945) in Betracht gezogen. Eine Ausnahme bildet die Ortschaft Paulsdorf (nach der Volksabstimmung Teil der polnischen Wojewodschaft Schlesien, Ost-Oberschlesien), die zwischen 1922 - 1939 polnische Stempel verwenden musste.

Die jeweiligen Postanstalten (Zabrze / Zabrze 1/ Hidenburg 1, Hindenburg 1A, Hindenburg



1B, Hindenburg 1D, Dorotheendorf/Zabrze 2 / Hindenburg 2, Alt-Zabrze / Zabrze 3 /Hin-

denburg 3, Borsigwerk / Hindenburg 3, Hindenburg 4, Poremba / Zaborze 2 / Hindenburg 5, Zaborze / Zaborze / Hindenburg 6, Mikultschütz / Klausberg, Soßnizza / Sosnizza / Sosnizza, Paulsdorf, Kunzendorf, Makoschau, Bielschowitz, Ruda, Bujakow, Chudow, Groß Paniow) werden kurz vorgestellt - mit einem Bild der vorgestellten Poststelle und der letzten bekannten Adresse - und die dort verwendeten Stempel und R-Zettel (Einschreibe-Briefe) abgebildet. Die Sonder- und Werbestempel bilden den Abschluss dieser Arbeit.

Eine derartige mühevoll Kleinarbeit, kann niemals das Werk nur einer einzelnen Person sein. Klaus Simon, Johannes Kohlstrung und Eckhard Titz sind die Autoren dieser Publikation, die im Selbstverlag im Jahr 2006 erschienen ist.

DAMIAN SPIELVOGEL

„Die Post in Hindenburg / Stempel & R-Zettel“, K. Simon, J. Kohlstrung, E. Titz, Selbstverlag, 2006, Preis 18,00 Euro (zzgl. Porto und Versand), Bestellungen: Eckhard Titz, Goethestraße 81, 45130 Essen